

Landeskunde

Deutschland

digital

Deutsch als Fremdsprache B2 – C2



TEIL 3: Soziales mit kommunikativen Aufgaben

Aktualisierte Fassung

2024

VERLAG für DEUTSCH
Renate Luscher

3. Soziales **59**

Die Familie	60
Wohnen heute und morgen	61
Die Frau, Familie und Beruf	64
Jugendliche nach der Wende und heute	67
Die Alten heute und morgen	75
Freizeit und Sport	77
Engagement in Ehrenämtern	81

Kommunikative Aufgaben und Anhang **1**

Lehrerblatt	2
Themen	3
Aufgaben 1-12	4-27
Literatur	29
Anmerkungen	30
Bildquellen	31

3. Soziales



Siehe
S. 81

Die Familie

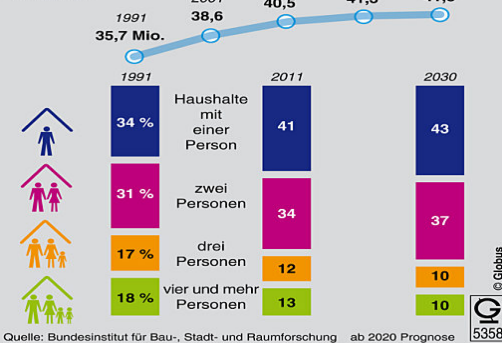
1. Die Familie ist ein Spiegel der Gesellschaft. Auffallend ist, dass ...

- die Zahl der Alleinlebenden seit Jahren hoch ist wie überhaupt EU-weit in Nord-europa. In Großstädten wie Berlin, München oder Hamburg ist der Anteil der Singles besonders hoch.
- die Ehe das bürgerliche Ideal der Familie geblieben ist, aber zur Option geworden ist, auch wenn Kinder da sind. Der gesellschaftliche Druck, heiraten zu müssen, ist weggefallen. Das betrifft vor allem junge Paare, die beide noch in der Ausbildung sind, und ältere Paare, die berufstätig sind und oft schon eine Scheidung hinter sich haben.
- die Zahl der Kinderlosen nicht weiter steigt, weil sich junge Frauen, vor allem auch Akademikerinnen, für Kinder entscheiden. Der Ausbau der Kleinkinderbetreuung muss aber noch besser werden, damit sie schneller in Vollzeit in den Job zurückkehren können.
- jede dritte Ehe wieder geschieden wird. Durch Scheidungen entstehen sogenannte Patchworkfamilien mit gemeinsamen Kindern und Kindern aus früheren Ehen, wobei die Eltern verheiratet oder nicht verheiratet sind. Geschiedene entscheiden sich oft für das gemeinsame Sorgerecht. Heute lassen sich Paare auch nach jahrzehntelanger Ehe scheiden, um im Alter noch einmal neu anzufangen.
- die Zahl der neueren nichtehelichen Lebensgemeinschaften gestiegen ist. Neue Lebensformen entstehen, wie z.B. Regenbogenfamilien mit Partnern der LSBTIQ-Orientierung.

2. Circa 60 Prozent aller Paare wollen ihre Gefühle zuerst gründlich prüfen, bevor sie heiraten. Nachteilig ist, dass nichteheliche Gemeinschaften rechtlich

Mehr Haushalte, weniger Familien

Zahl der privaten Haushalte in Deutschland in Millionen



Was können Sie aus der Statistik ablesen?

eindeutig schlechter gestellt sind als die Familie, die unter dem Schutz des Staates steht. Unverheiratete Partner erhalten keine Steuervorteile und haben gegenseitig keine Erbensprüche.

Das Bundesverfassungsgericht definierte die Lebensgemeinschaft als „eine auf Dauer angelegte Verbindung“ (= Partnerschaftsvertrag). Der Vater hat nicht automatisch auch das Sorgerecht für das gemeinsame Kind wie bei Ehepaaren. Die Mutter muss zustimmen. Seit 1998 sind Kinder aus solchen Partnerschaften gleichberechtigt und erben wie eheliche.

Das Stichwort „Ehe für alle“

Für Partner gleichen Geschlechts gibt es seit 2001 die Möglichkeit, eine eingetragene Partnerschaft einzugehen, die der homosexuellen Beziehung einen rechtlichen Rahmen gibt. Inzwischen sind Diskriminierungen für Schwule und Lesben wie Dominosteine gefallen. Seit 2017 können sie eine Ehe schließen – „Ehe für alle“ – und auch Kinder adoptieren. Das neue Gesetz hat Folgen für das Familienrecht. Bereits seit 1989 haben Kinder das Recht zu erfahren, wer ihr leiblicher Vater ist. Auch bei Adoptionen bleiben die eigentlichen Eltern nicht mehr anonym und bei Samenspenden können Kinder jetzt ihre Herkunft klären. Leihmutterchaft und Eizellenspende bleiben dagegen in Deutschland verboten. Auch bleibt die Zahl der Eltern auf zwei beschränkt.

3. Wohngemeinschaften (WGs) galten in den 1960er-Jahren als „revolutionär“. Heute sind sie eine normale Lebensform. Wohngemeinschaften können lose Hausgemeinschaften sein, aber auch feste Lebensgemeinschaften. Zu den Ersteren gehören die Studenten-WGs, zu den Letzteren Senioren-WGs oder auch Frauen-WGs.

Engagement in Ehrenämtern

1. Die „Süddeutsche Zeitung“ veranstaltete eine Podiumsdiskussion mit dem Titel „Zukunft der Bürgerarbeit“. Das Ergebnis: Die Bereitschaft, soziale Verantwortung zu übernehmen, wächst. 12 Millionen Menschen engagieren sich bürgerschaftlich in Ehrenämtern. Zählt man noch jene hinzu, die sich in Vereinen und Initiativen engagieren, kommt man auf 36 Millionen laut einer Umfrage des Bundesfamilienministeriums; d.h., jeder dritte Deutsche setzt sich in seiner Freizeit für das Allgemeinwohl ein. Die „Klage über soziale Kälte und Egoismus ist ein altes Klischee“, hieß es. Die Schlagworte sind „Zusammenhalt“ und „Solidarität“ gegen „Vereinzelung“ und den Zerfall der Gesellschaft in getrennte Gruppen. Spontan entsteht umfangreiche Hilfe für Geflüchtete, die Wohnung und das Notwendigste brauchen. Es entstehen auch Selbsthilfegruppen, die sich um Suchtprobleme kümmern, und die Nachbarschaftshilfe sowie Initiativen für mehr Zivilcourage, insgesamt also Initiativen für mehr Solidarität. Die meisten Ehrenamtlichen sind zwischen 35 und 45 Jahre alt, aber auch Jugendliche und über 65-Jährige engagieren sich ehrenamtlich. Das Ehrenamt hat aber einen Wandel durchgemacht: Freiwillige wollen sich kurzfristig und unverbindlich engagieren, und zwar nur für ein bestimmtes Projekt.



Seit der Coronakrise geht die Zahl der Ehrenamtlichen nun leicht zurück. Man flieht nicht selten ins Private, die Folge eines diffusen Gefühls von Bedrohung und großen Krisen.

2. Das Christliche Kinder- und Jugendwerk DIE ARCHE, 27mal in Deutschland, kämpft gegen Kinderarmut mit kostenlosem Mittagstisch, Nachhilfe und vorbildlicher Kinder- und Jugendarbeit.



In Deutschland haben sich etwa 240 Organisationen aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zum Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) zusammengeschlossen. Das BBE ist ein offenes Netzwerk für alle Akteure, die Engagement fördern. Strukturen von Migrantenorganisationen sind mit eingeschlossen. Die Freiwilligen-Agentur Tatendrang München berät Freiwillige, die ein Ehrenamt suchen. Einsatzorte sind Altenheime, Kindergärten oder Hilfe für Behinderte usw. Ehrenamtliche tun etwas Gutes für andere und bekommen kein Geld dafür: info@tatendrang.de.

Lernpaten, die es an jedem Ort gibt, helfen Kindern bei den Hausaufgaben (siehe auch S. 108)

3. Immer beliebter und leider auch notwendig sind die sogenannten Tafeln, die Bedürftige gratis oder für einen symbolischen Beitrag mit überschüssigen Lebensmitteln aus Supermärkten, Bäckereien und anderen Unternehmen versorgen. Bundesweit gibt es über 900 Tafeln mit über 2100 Läden und Essensausgaben, die ca. 1,65 Mio. Personen erreichen. Mit 60 000 teils ehrenamtlichen Helfern gelten die Tafeln als eine der größten sozialen Bewegungen heute. Neben der Verteilung von Lebensmitteln bieten Tafeln auch warmes Essen an und beliefern soziale Einrichtungen. Seit der Einführung von Hartz IV, dem Niedriglohnssektor, ist die Zahl der Bedürftigen ständig gestiegen. De Corona-Epidemie und vor allem die Flüchtlingskrise haben die Situation weiter verschärft. Der Bundesverband Deutsche Tafel e.V., gegründet 1995, ist Sprachrohr der Tafeln. Schirmherr ist das Bundesfamilienministerium.



„Die Idee stammte von einer Bekannten, sie kam von einer USA-Reise zurück und erzählte von City-Harvest, einer tafelähnlichen Organisation in New York. Da dachte

ich mir, so etwas muss es bei uns auch geben. Von der Konditorei Raschke bekam ich Brötchen und ein paar Hotels und Restaurants kochten für uns jede Woche 60 Essen. Ich lud alles in mein Auto und fuhr damit zu einer Notunterkunft für Obdachlose. Es war Winter und die Leute waren schon den ganzen Tag draußen in der Kälte. Wie die sich über das warme leckere Essen gefreut haben! Eigentlich wollten wir das nur einen Winter lang machen.“

„Immer mehr soziale Einrichtungen fragten uns, ob wir sie auch beliefern können. Aber es gab auch viele Skeptiker. ... Diese Zeit war die anstrengendste.“

„Jeden Monat kommen 50 000 Menschen zu den 45 Ausgabestellen in Berlin. Dazu beliefern wir noch 300 soziale Einrichtungen, davon profitieren 75 000 Leute. Die Lebensmittel bekommt jeder, mit Nachweis über die eigene Bedürftigkeit, entweder umsonst oder gegen eine geringe symbolische Gebühr. ... Ein Drittel sind Alleinerziehende mit Kindern, ein Drittel alte Menschen und der Rest bunt gemischt.“

„Erst durch die Tafeln ist die Armut sichtbarer geworden.“

(Auszüge aus: „Wir haben momentan ganz andere Probleme“; Interview von Michaela Schwinn, in: Süddeutsche Zeitung vom 3. März 2018).



Die Tafeln – Interview mit Sabine Werth, Berlin

Die Tafelbewegung wurde 1993 in Berlin

gegründet. Die Gründerin und Vorsitzende der Berliner-Tafel Sabine Werth äußerte sich in einem Interview über Probleme der Armut. Ihr größtes Problem ist, dass durch die Flüchtlinge mehr Menschen zu den Tafeln kommen, dass es aber immer weniger überschüssige Lebensmittel gibt. Denn die Händler kaufen entsprechend dem Bedarf ein. Hier ein paar Ausschnitte:

„Als 2005 Hartz IV eingeführt wurde, war das ein gewaltiger Einschnitt. Damals ist meiner Meinung nach der Solidargedanke den Bach runtergegangen. Und es hatte auch Auswirkungen auf unsere Arbeit. Es kamen auffällig mehr Leute zu den Tafeln.“

In einem weiteren Interview im September 2019 betont Sabine Werth, dass in letzter Zeit der Anteil der Senioren um 20% gestiegen sei. Auch 10% mehr Kinder und Jugendliche würden zu den Tafeln kommen. Die Versorgung würde sich nach Bedürftigkeit und nicht nach der Herkunft richten. Seit 2022 versorgen die Tafeln auch Flüchtlinge aus der Ukraine.

Aufgaben

1. Für welches Ehrenamt würden Sie sich interessieren?
2. Wie sieht soziales Engagement in Ihrem Land aus?

Christine Freudenberg

Kommunikative Aufgaben zu „Landeskunde Deutschland“

VERLAG für DEUTSCH
Renate Luscher



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Lerner,

mit den freien downloadbaren kommunikativen Aufgaben möchten wir das Angebot der „Landeskunde Deutschland“ für Sie erweitern. Oft wurde der Verlag für Deutsch schon darauf angesprochen. Nun sind sie da und wir freuen uns über diese Innovation!

Wir wünschen Ihnen viele spannende und anregende Gespräche und Diskussionen mit Ihren Deutschlernern.

Ihr Team vom Verlag für Deutsch

Für wen sind die Aufgaben geeignet?

Die Aufgaben richten sich an Lernergruppen im In- und Ausland, die mit dem Buch „Landeskunde Deutschland“ arbeiten. Das Mindestniveau sollte B1+ sein.

Wie sind die Aufgaben aufgebaut?

Die Aufgaben sind direkt ausdrückbar und anwendbar.
Das Layout ist klar, schlicht gehalten und tonerschonend.

Am Anfang jeder Übung finden Sie folgende Hinweise:

- Art der Übung (z.B. Sprechen, Recherche)
- Vorschlag zur Durchführung (z.B. Partnerinterview, Pro-Contra-Diskussion)
- Tipps (z.B. Vokabeln zur Vorentlastung)
- wann sich die Übung anbietet (z.B. vor/nach dem Lesen eines Kapitels)
- Dauer der Aktivität (Die Angabe zur Dauer gilt als Orientierung und Empfehlung. Je nach Gruppe und Niveau kann das variieren.)
- Seitenreferenz zum Buch „Landeskunde Deutschland“

Auswahl an Themen

Lernernah! Wir haben offene kommunikative Sprechaufgaben ausgearbeitet, die Lerner beim Lesen der „Landeskunde Deutschland“ besonders interessieren und oft gerne diskutieren.

Einen Überblick zu den ausgewählten Themen entnehmen Sie bitte der Seite „Themen“ im Download des jeweiligen Kapitels.

Ziel

Wir hoffen, durch viele Partnerinterviews, Klassenumfragen, Pro-Contra-Diskussionen zu aktuellen Themen zu einer vertieften Meinungsbildung beitragen zu können. Wir wollen Möglichkeiten bieten, eigene Gedanken, Beispiele und Erfahrungen mit der deutschen Sprache authentisch zu verknüpfen und dabei Vokabeln zu lernen, die man beim eigenen Sprachgebrauch im Gespräch verwenden kann.

AUFGABE 11

Was?	Sprechen
Vorschlag	Partnerinterview oder Klassenumfrage Hier können Sie entscheiden, was vom Ablauf her besser passt.
Wann?	Nach dem Lesen von Kapitel III
Wie lange?	Partnerinterview: 8-12 Min Klassenumfrage: 12-16 Min
Tipp	Hier brauchen die Lerner eine Phase, in der sie sich vorher Notizen machen und nach Vokabeln fragen können. (ca. 8 Min)
In der Landeskunde	Seite 75ff.

Alt – älter – am ältesten: Die Alten

- a) Frage deinen Partner/deine Partnerin oder**
b) Frage 3 bis 4 weitere Studenten aus deinem Kurs.

1. Leben deine Großeltern noch?
2. Hast du Kontakt zu ihnen? Wie oft?
3. Was machen sie? Wo wohnen sie?
4. Hast du bestimmte Erinnerungen, die du mit ihnen verbindest? Welche?
5. Habt ihr in eurer Familie eine Familientradition? Welche?
6. Überlege dir drei positive Eigenschaften, die im Alter relevant sein können.
7. Was ist dir im Alter einmal am wichtigsten? Suche 2 Positionen aus und begründe sie.

- positives Denken
- unanhängig sein
- nicht mehr so viel arbeiten müssen
 - Kontakt zu jüngeren Leuten
 - genug Geld haben
- sich selbst versorgen können
 - gesund sein
 - gebraucht werden
- Familie und Freunde haben

www.pixabay.com/brenkee-2021352